

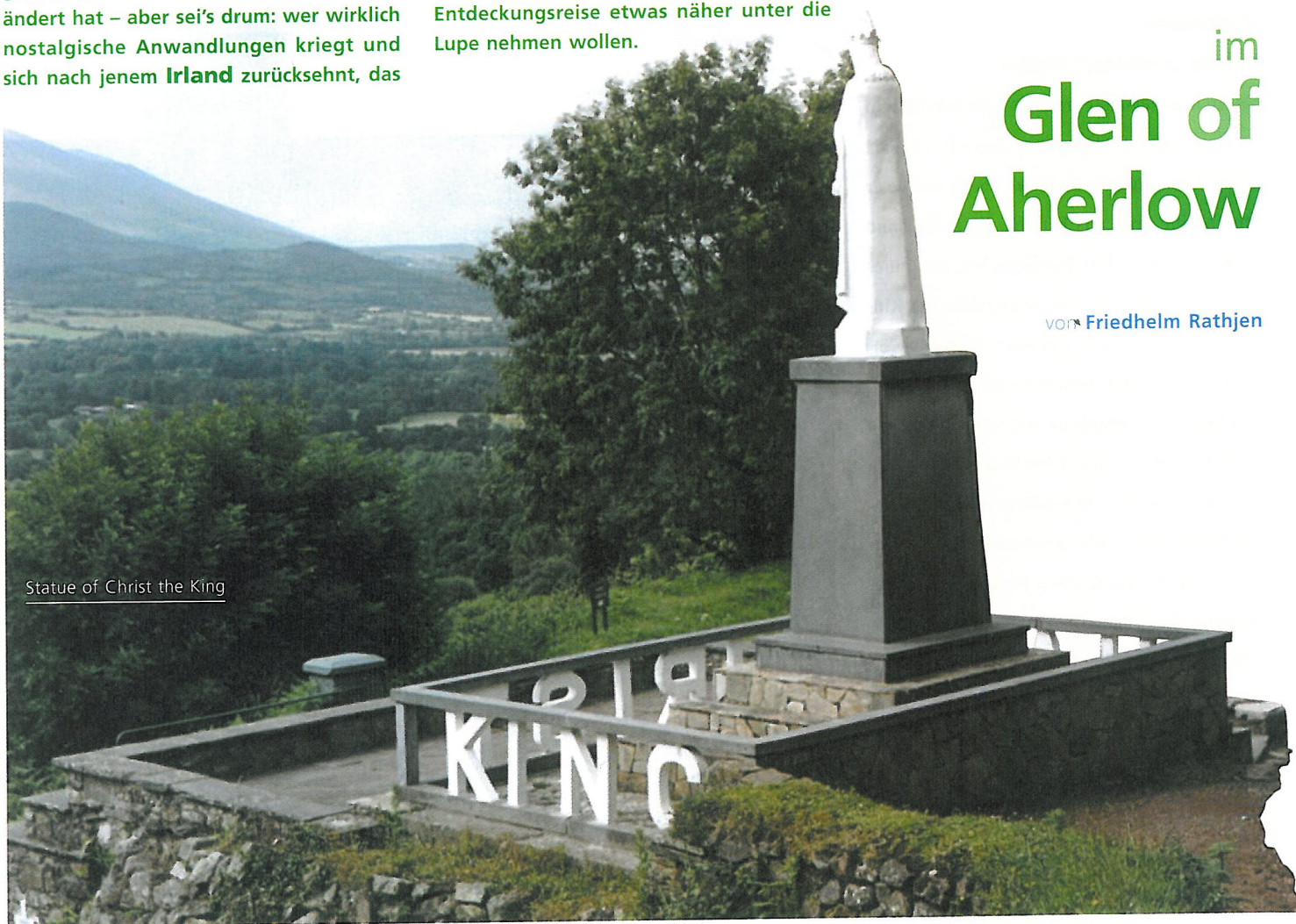
Es hat sich herumgesprochen, dass **Irland** nicht mehr das ist, was es einmal war: Gerade die touristisch erschlossenen Gegenden sind manchem Fan der grünen Insel inzwischen zu voll, zu laut, zu sehr kommerzialisiert. Man kann dem entgegenhalten, dass das alles meist ein bißchen übertrieben dargestellt wird und außerhalb der großen Städte sich so viel doch nicht verändert hat – aber sei's drum: wer wirklich nostalgische Anwandlungen kriegt und sich nach jenem **Irland** zurücksehnt, das

es vor zwanzig, dreißig Jahren gab, der muß sich halt nur gut überlegen, wohin er fährt. Vor allem im Landesinneren gibt es noch zuhauf idyllische Landschaften der Leere und der Geruhsamkeit, wo man kaum Gefahr läuft, anderen Kontinentaleuropäern zu begegnen. Eine der hübschesten und verträumtesten dieser Landschaften ist das **Glen of Aherlow**, das wir in dieser Entdeckungsreise etwas näher unter die Lupe nehmen wollen.

# Schweineberg, Schwanensee und schwelgerisches Grün: im Glen of Aherlow

von **Friedhelm Rathjen**

Statue of Christ the King





Hoch oben in den Galtees

**Das Glen of Aherlow also** – nie gehört? Eben darum ist es dort ja so ruhig; in den einschlägigen Reiseführern kommt das Tal entweder gar nicht vor oder höchstens mit einem Nebensatz, zumeist versehen mit der (sehr zutreffenden) Charakterisierung „landschaftlich besonders reizvoll“. Das Glen of Aherlow ist ein etwa 25 Kilometer langes Tal im sogenannten South Riding, der südlichen Hälfte der Grafschaft

Tipperary; auch ein Zipfel des County Limerick reicht noch hinein. Aha, Tipperary also, denkt der Kenner und winkt nur müde ab beim Gedanken an die Milchviehregion des Golden Vale, eine absolut flache Wiesenlandschaft fast ohne einen einzigen Baum, die zwar saftig grün ist, dies aber auf die langweiligste nur denkbare Weise, eben ohne große Abwechslung. Und auch dem Städtchen Tipperary selbst wird allgemein

(etwas unfairerweise) nachgesagt, daß es überhaupt nichts zu bieten habe außer dem allbekannten Liedchen vom „Long, long way to Tipperary“. Dieses Lied übrigens schrieb kurz vor dem Ersten Weltkrieg innerhalb weniger Stunden ein Engländer (irischer Abkunft), der damit eine Wette um fünf Shilling gewann und der englischen (nicht der irischen) Armee einen Gassenhauer bescherte.



OBEN: Blick von den Galtees über das Glen u. den Slievenamuck

MITTE: Blick übers Tal auf die Galtee Mountains

UNTEN: St. Sedna im Zentrum des Tals

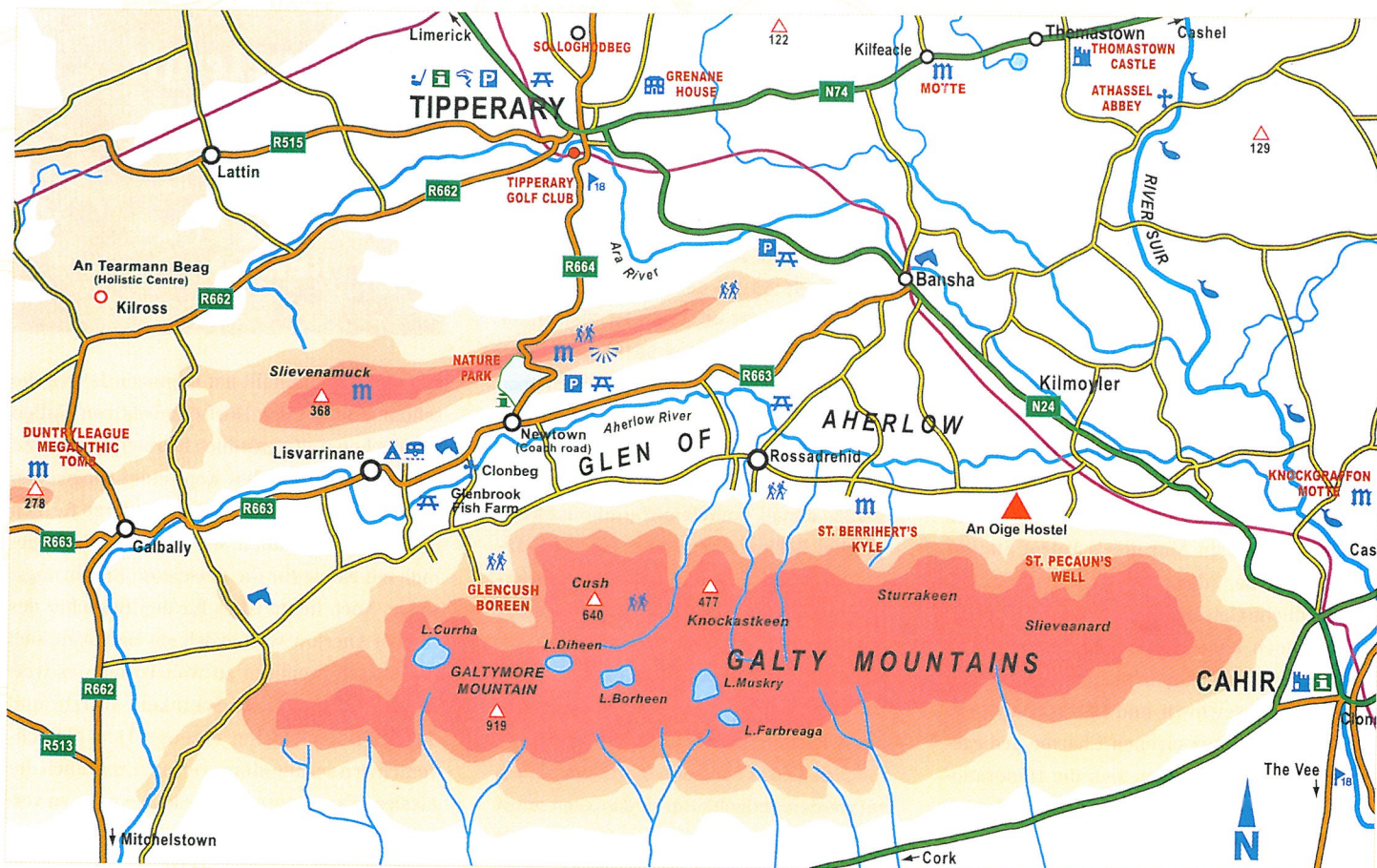
### Doch das nur nebenbei:

für unsere Zwecke müßten wir den Titel umdichten: „It's a short, short way from Tipperary“ ins gar nicht langweilige Glen of Aherlow. Ganz im Gegensatz zur Weite des Golden Vale igelt sich unser Tal zwischen Hügeln und Bergen ein und kann mit einer üppigen, sehr vielfältigen Vegetation protzen. Vom Städtchen Tipperary aus gibt es zwei Möglichkeiten, ins nur einen Steinwurf entfernte Glen zu gelangen. Wer Überraschungen liebt, nimmt am besten die R664, eine serpentinenreiche Achterbahnstrecke, die über den Slievenamuck-Höhenzug hinweggeht und dann ganz unverhofft den Blick frei gibt auf das Tal der Träume. Wer sich hingegen lieber langsam und Stück für Stück in diese verwunschene Welt hineintasten möchte, der sollte einen kleinen Umweg über Bansha machen, gelegen an der N24 zwischen Tipperary und Cahir. Von Bansha südwestwärts bis nach Galbally schlängelt sich die schmale Hauptstraße durch das Tal, eine Hauptstraße, die wirkt wie andernorts eher die kleineren Nebenstraßen. Wir sind wie durch einen Zeiteinsprung im Irland gemächlicherer Zeitläufe gelandet. Apropos gemächlichere Zeitläufe: eine Vergangenheit hat natürlich auch das verschlafene Glen of Aherlow durchaus aufzuweisen. Historisch ist es sogar eine wichtige Verkehrsverbindung, nämlich als Passage zwischen den Ebenen von

Tipperary und Limerick. Auch der Todeszug des Clans der O'Sullivan Bere im Winter 1602/03 zog hier durch: von den mehr als tausend Menschen, die Hals über Kopf von der Beara-Halbinsel hatten fliehen müssen, erreichten nur fünfunddreißig lebend die Grafschaft Leitrim im Norden. Als Teil eines geplanten Weitwanderweges, der den kompletten Todesmarsch nachzeichnet, gibt es schon seit einigen Jahren den Ballyhoura Way, der in seinem letzten Abschnitt auch durch das Glen of Aherlow führt.

Aufgrund der damals wichtigen Lage war das Tal über Jahrhunderte hinweg zwischen den irischen Clans der O'Brien und der Fitzpatrick umkämpft. Die O'Brien-Könige setzten sich um das Jahr 1300 schließlich fürs erste durch, freilich nicht auf Dauer, denn von den englischen Besatzern blieb auch das Glen of Aherlow natürlich nicht verschont. Aus dem 17. Jahrhundert ist ein Volkslied überliefert, das den Verlust der üppigen Jagdgründe beklagt, nachdem die Engländer die Wälder im Tal rodeten: „All the woods are falling, / So we'll to the ships at Galway; / Shaun O'Dwyer of the Valley, / Your pleasure is no more.“ („The Tipperary Woodlands“, aus dem Irischen übersetzt von Frank O'Connor.)

**Allerdings** verschwanden die Wälder im Tal und an seinen Hängen nicht völlig, und so bot das Glen of Aherlow immer wieder Schutz und Zuflucht für Iren, die von den Briten verfolgt oder die ihres Besitzes beraubt und so in die Gesetzlosigkeit gezwungen wurden. Ein besonderer Fall schon aus dem frühen 17. Jahrhundert ist der des Geistlichen Dr. Geoffrey Keating, der sich als Historiker einen gewissen Ruf erwarb und seiner Bemühungen um die irische Sprache wegen gelegentlich gar mit Martin Luther verglichen wird. Ob sein irisches Geschichtswerk „Foras Feasaar Eirinn“ damit



Das Glen of Aherlow

nicht ein wenig überbewertet sei, bleibe einmal dahingestellt; auf jeden Fall konnte er flammende Predigten halten, in denen er auch gerne die Grundherren persönlich angriff. Schließlich wurde er deshalb vom Gouverneur von Munster zur Fahndung ausgeschrieben, wie wir heute sagen würden, und entzog sich dem Zugriff durch die Flucht: mehrere Jahre lang hielt er sich in den Bergen des Glen of Aherlow verborgen. Hilfreich war dabei, dass es in den Hängen unzählige kleine Höhlen gibt, in denen sich so-

gar noch während des Freiheitskampfes zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele Kämpfer versteckt haben sollen.

**Wenn man heutzutage** durch das Glen of Aherlow streift, ist man versucht, zu sagen: hier möchte man sich auch ein paar Jährchen vor der Welt verbergen! Zwischen den verstreuten Dörfern und den ebenso bescheiden wie adrett aussehenden Höfen weidet das Milchvieh auf Weiden, so üppig grün, wie man sich das nur denken kann. Aber das hier ist eben nicht das

Golden Vale mit seiner Großviehzucht, hier geht es bescheidener zu: zwischen den Wiesen beleben Büsche, Bäume und Sträucher das Landschaftsbild, und mitten hindurch schlängelt sich plätschernd der schmale Aherlow River, der die Bäche aus den Hügeln und Bergen ringsum aufnimmt und weiter im Osten in den River Suir mündet. Ein hervorragendes Forellengewässer soll der Fluß sein, versichern Petrijünger glaubhaft; ich weiß es nicht, da ich kein Angler bin, kann aber immerhin von den buckeligen klei-

nen Steinbrücken schwärmen, die den Fluß überspannen. Über jede dieser Brücken gelangen wir von der wenig befahrenen Haupt- zur praktisch gar nicht befahrenen Nebenstraße des Tals, einem schmalen Asphaltband, das sich um einzelne Farmen herum bis nach Rossadrehid windet, wo der Kontakt zur Außenwelt durch einen Laden und ein schnuckeliges Postamt aufrechterhalten wird. Natürlich gibt es außerdem ein paar Möglichkeiten zum Durstlöschen hier im Tal, denn das Bauerndasein trocknet die Kehle ebenso aus wie das Bergwandern, das man hier so gut wie nur irgendwo im binnländischen Irland betreiben kann. Wer einfach nur was trinken will, trifft sich entweder in der Foot Bar, bei O'Heney's Bar & Undertakers oder in Lisvarrinane in Moroney's Petrol Station Foodstore & Bar (der alte irische Brauch, unterschiedliche Gewerbebezüge zu kombinieren, ist hier noch keineswegs ausgestorben); für höhere Ansprüche empfiehlt sich das Glen Hotel zwischen Newtown und Lisvarrinane, ein Haus mit dem ganz eigenen Charme gediegener Provinzialität, in dem sich die Honoratioren der weiteren Umgebung zum Ball oder bei Hochzeiten treffen.

**Ich erwähnte das Bergwandern** – wo ein Tal ist, muß es rundherum natürlich bergig sein. Die nördliche Begrenzung des Glen of Aherlow bilden waldüberzogene Hügel mit dem Slievenamuck (368 Meter) als höchstem in ihrer Mitte. An den Hängen mischen sich Nadel- und Laubwälder; wer sich für Botanik interessiert, findet vom kleinen Schachtelhalm bis zu riesigen Koniferen und Douglasien allerlei Erstaunliches. Slievenamuck heißt wörtlich „Schweineberg“, aber das deutet weder auf Charakterschwächen der Bewohner noch auf die Anwesenheit von Borstenvieh hin. Der Name ist eine Reverenz an die Helden der irischen Mythologie; der gro-

### Praktische Hinweise:

**Unterkünfte** stehen im Glen of Aherlow nicht in großer Zahl, aber in vielfältiger Qualität zur Verfügung. Am gediegensten wohnt man im Aherlow House Hotel (Tel. 00353-62-56153, Fax 56212, e-mail aherlow@iol.ie; ab ca. IR£ 40,-) und im Glen Hotel (Tel. 00353-62-56146, Fax 56152; ab ca. IR£ 30,-). Das Aherlow House verfügt auch über Lodges für Selbstversorger. Im Tal gibt es etliche B&Bs, meist in Farmhäusern (Homeleigh Farm House, Tel. 00353-62-56228, e-mail homeleighfarmhouse@eircom.net; Ballinacourty House, Tel. 00353-62-56000, Fax 56230, e-mail info@ballinacourtyhse.com, Internet ballinacourtyhse.com; Foxford Farm House, Tel. 00353-62-54552; Woodview, Tel. 00353-62-56150); am Ballinacourty House, das ein ausgezeichnetes Restaurant führt, ist auch Camping möglich, und es kann ein Apartment gemietet werden. Ferienhäuser sind im Glen selbst nur spärlich vorhanden; einen Versuch wert sind das Mountain Cottage (Upper Rossadrahid, Tel. 00353-62-56129) oder die Cottages von Mary Walsh (Tel. 00353-62-54308) bzw. Mrs. Wilkinson (Tel. 00353-62-56143), außerdem bietet die Organisation Irish Country Holidays unter der Region Ballyhoura auch zwei preisgünstige Häuschen im Glen of Aherlow an (zu buchen über Gaeltacht Irlandreisen, Tel. 02841-930111). Bergwanderer und Rucksacktouristen haben die Auswahl zwischen zwei An-Oige-Jugendherbergen (Ballydavid Wood, Tel. 00353-62-54148; Mountain Lodge, Tel. 00353-62-67277).



ße Finn MacCumhaill hat in jungen Jahren die schöne Tochter des Dorfschmieds von Cullen ein bißchen weiter nördlich heiraten dürfen und ihr als Brautpreis den Kopf eines magischen Schweines dargebracht – die legendären Recken und ihre Mädels hatten, wie man sieht, nicht gerade ein Faible für die fleischlose Ernährungsweise. Noch heute ist es für den Besucher des Glen of Aherlow womöglich ein Handicap, sich vegetarisch ernähren zu wollen, denn es werden hier vorzügliche Schinken, Würste und auch Wildleckereien erzeugt. Den Fleischverächtern sei allerdings verraten, daß auch der hiesige Farmhouse Cheese keineswegs zu verachten ist.

Aber bleiben wir noch etwas beim Slievenamuck und seinen Nachbarhügeln. Seit 1950 grüßt von einem der schönsten Aussichtspunkte des Höhenzugs die fünf Meter hohe Statue von „Christ the King“ das schöne Glen. Über den künstlerischen oder ideologischen Wert der gekrönten Christusfigur aus weißem Stein kann man sicherlich streiten, aber für einen Heiland kann es kaum ein netteres Plätzchen geben, um mit dauerhaft erhobenen Arm das Land zu segnen. (Dass der Segen vor allem dem ein paar hundert Meter unterhalb davon gelegenen Coach Road Inn gelten könnte, wollen wir doch vorsichtshalber bezweifeln.)



Seuchenbekämpfung auf Aherlow-Art

(COLLAGE: fuRSt \ fritzplakat)

**Gleich hinter der Christusstatue** ist ein größeres bewaldetes Areal an den Hängen der Slievenamuck Range als Nature Park ausgewiesen. Seit 1998 stehen rund 20 Hektar Naturwald unter Schutz; es ist geplant, diesen Park in einer zweiten Schutzphase noch zu erweitern. Der Park hat einen nicht unbedingt zu erwartenden Schwerpunkt in lokalhistorischen Attraktionen: Linehan's Cottage ist ein 200 Jahre altes Farmhaus, und die Reste der Bianconi Coach Road aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zeigen überraschenderweise, daß über diese Hügel einmal eine der wichtigsten Postkutschenrouten weit und breit verlief. Der zweite Schwerpunkt des Parks freilich ist natürlich die Bewahrung und

Vermittlung des Naturraumes Wald. Ein spektakulärer „Hanging Tree“, Forstlehrpfade und diverse Picknickplätze eignen sich dazu, hier einen netten Familiennachmittag zu verbringen, und es versteht sich von selbst, daß Wanderwege verschiedener Länge ausgeschildert sind. Wanderwege durchziehen auch außerhalb des Nature Park das gesamte Slievenamuck-Gebiet, wobei die Mischwälder, wenn man erst einmal in ihnen drin ist, allerdings nicht immer so intakt sind, wie sie von außen aussehen. Windbruch und Holzeinschlag haben ein paar unschöne Schneisen über die Hänge gezogen, und auch die Tatsache, dass viele der ausgewiesenen Wanderrouten über geschotterte Wirt-

schaftswege verlaufen, bremst die Naturbegeisterung vielleicht ein wenig. Im übrigen muß gesagt werden, daß diese Wanderwege aus sportlicher Sicht wohl eher nur Spazierwege sind, auf denen sich vorwiegend die älteren Semester tummeln, die im edlen Aherlow House Hotel logieren, einem ehemaligen Jagdhotel, das sich am Hang der Slievenamuck Range im Hochwald versteckt.

**So ist das Schönste** an den Slievenamuck-Hängen womöglich doch der Ausblick, der von dort über das gesamte Glen of Aherlow geht und hinüber auf dessen südliche Einfassung, einen Gebirgszug, der ganz anders wirkt und auch ganz andere Möglichkeiten bietet. Die südliche Begrenzung des Glen of Aherlow bilden nämlich die Galtee Mountains, und damit müssen wir nun endlich die Katze aus dem Sack lassen: so ganz frei von touristischen Attraktionen, wie ich bisher getan habe, ist die Region also doch nicht. Die Galtee Mountains werden zwar den meisten Irlandtouristen höchstens dem Namen nach bekannt sein, doch um sie zu charakterisieren, darf man schon mal zum einen oder anderen schüchternen Superlativ greifen. Gleich ein rundes Dutzend Gipfel von jeweils mehr als 600 Metern Höhe drängen sich hier dicht an dicht. Aus der Ferne sehen sie eher schmuck und harmlos als steil und gefährlich aus, aber das kann täuschen: der mächtigste der Gipfel, der 919 Meter hohe Galtymore, ist immerhin der vierthöchste Berg von ganz Irland (übertroffen nur vom Carrauntuohill und dem Brandon Mountain in Kerry und um wenige Meter vom Lugnaquilla in den Wicklow-Bergen) und der höchste, der nicht nah der Küste steht. Unter irischen Bergwanderern sind die Galtees deswegen schon lange einigermaßen beliebt, und auch die Bauern der Umgebung steigen, wenn sie eine Ader fürs Alleinsein haben, gern



Auf dem Gipfel des winterlichen Galtymore

mal in die Berge auf. Daß der elisabethanische Dichter Edmund Spenser den Galtymore (den er offenbar selbst bestiegen hat) als „Old Father Mole“ („oller Gevatter Maulwurf“) verharmlost hat, kann eigentlich nur als Affront gewertet werden. Unten aus dem Tal wirken sie erhaben und elegant und irgendwie beruhigend, die Galtee Mountains. Aus der grünen Halskrause von Nadelwäldern, die sich unten um die Berge legen, buckeln sich oben kahle, abgerundete Häupter heraus und glänzen je nach Wetterlage entweder im Sonnenschein oder verschwimmen um die Gipfel in Dunst und Wolken. Zu einer massiven Landsperre ballen sich diese Berge, doch sie wirken gar nicht wie eine abweisende Mauer, sondern gliedern sich in zahlreiche Einzelbuckel und Dellen und Aushöhlungen. Als feine Maserung zieht ein Netz aus weißglitzernden Bächen durch die Hänge zu Tal, ganz so wie die parallel gespannten Saiten einer irischen Harfe. Das hat denn auch seinen Niederschlag in der irischen Mythologie gefunden. Früher nannte man die Galtee Mountains auf irisch „Crotta Cliach“, zu deutsch „die Harfen Clius“: Cliu war ein Elf, der auf der Harfe

der Gebirgsbäche zu spielen verstand und wohl wunderschöne Melodien dabei zustande gebracht haben muß, wenn er ein wenig Sinn für die harmonische Schönheit des Glen of Aherlow drunten hatte. Auch Dagda, der „Allvater“ und oberste Gott der Inselkelten, soll seine Harfenspielerkünste an den glitzernden Saiten der Galtee-Bäche geübt und auf diese Weise die Jahreszeiten herbeigespielt haben.

**Nicht alles Wasser freilich**, was sich aus den vielen irischen Wolken zu allen Jahreszeiten auf die Galtees ergießt, fließt sogleich ab. Unter den Gipfeln der Berge haben sich in den Aushöhlungen, die die Gletscher der Eiszeit im roten Sandstein zurückließen, zahlreiche tiefe, klare Seen gebildet, so den Lake Currha, den Lake

Diheen und den Lake Borheen. Der größte dieser Seen, der Lake Muskry, war früher als Lough Béal Sead bekannt, was wörtlich „See des Juwelnmundes“ heißt. Der See, so besagt die mit dem Namen verbundene Legende, sei früher das Zuhause einiger (natürlich wunderschöner) Jungfrauen gewesen, die immer abwechselnd ein Jahr lang Mädchen und ein Jahr lang Vögel waren. Eines der Mädchen erwarb sich schließlich den Ruf, der schönste Vogel der Welt zu sein, und durfte zum Zeichen dafür eine goldene Halskette mit einem Juwel darin tragen. Einer weiteren Legende zufolge ist der Lough Muskry auch mit dem Loch Béal Draco identisch, in dem Dagdas Sohn Oengus schließlich die schönste Frau Irlands fand, von der er



Die Mauer, die einige Galtee-Gipfel verbindet, im Winter

zuvor geträumt hatte: freilich hatte auch sie sich in einen Vogel verwandelt und schwamm mit 150 anderen Schwänen auf dem See. Da die Schöne das Wasser partout nicht verlassen wollte, verwandelte sich Oengus in der Liebesumarmung selbst in einen Schwan und lernte von seiner Geliebten einen Gesang, der jeden

Menschen für drei Tage und drei Nächte in tiefen Schlaf versetzen konnte.

**Nun denn: der hartgesottene ij-Berichterstatter ist weder eingeschlafen** noch zum Schwan geworden, deswegen kann ich noch ein paar Fakten zu den Galtees nachtragen. Auf den säurehaltigen Böden der Berghänge gedeihen allerlei seltene Pflanzenarten, der „St. Patrick's Cabbage“ beispielsweise und diverse Gräser, Farne, Moose und Flechten. Die Berge sind bis an ihre runden Gipfel mit Torfmoor überzogen, aus dessen dicken Schichten sich nur sehr gelegentlich schroffe Felsgebilde herauswinden, so etwa das sogenannte O'Loughnan's Castle, ein Steinkliff über dem Lough Muskry. Wanderer auf dem Weg zwischen den Gipfeln von Galtibeg und Greenane legen im Windschutz des Felsens gern eine Pause ein und nutzen die Gelegenheit, das weite Panorama einzusaugen. Der Windschutz kommt übrigens auch deshalb ganz gelegen, weil es hier oben auf der Höhe durchaus rauher zugeht, als sich das dem Blick von unten aus dem friedlichen Glen of Aherlow darstellt. Ein großes Steinkreuz, das man 1932 zur Erinnerung an die Ankunft des heiligen Patrick in Irland 1500 Jahre zuvor auf dem Gipfel des Galtymore anbrachte, konnte der Witterung dort oben nicht auf Dauer standhalten, und auch ein weiteres Stein- und ein Eisenkreuz, die das erste ersetzen sollten, fielen Wind und Wetter zum Opfer. Das heutige Gipfelkreuz, ein relativ schlichtes eisernes Keltenkreuz, hält allerdings immerhin schon seit 1975 dort oben aus und begrüßt Jahr für Jahr eine steigende Zahl von Gipfelstürmern.



Winterwanderer in den Galtees

**Als Bergwanderregion** bieten die Galtees fast alle Möglichkeiten, die man sich nur wünschen kann. Wer sich an der kompletten Gipfeltraverse in Ost-West-Richtung versuchen will, hat immerhin einen 26-Kilometer-Marsch mit runden 1500 Steigungsmetern vor sich - das ist ein 10stündiges Unternehmen für Hartgesottene. Am einfachsten sind im allgemeinen die Bergaufstiege von Süden her, denn dort, entlang der Nationalstraße N8 zwischen Mitchelstown und Cahir, ist man schon höher über dem Meeresspiegel als im Glen of Aherlow und spart sich ein bißchen Steigarbeit; außerdem führen dort mehrere sogenannte „Black Roads“ (Schotterwege, angelegt fürs Torfstechen) weit in die Berge hinein. Andererseits: das Laufen auf Schotter ist gewiß nicht ideal, und vor allem sollte man sich nicht die Chance entgehen zu lassen, immer wieder den Blick ins grün-glühende Aherlow-Tal zu genießen. Mein Vorschlag also: die Galtee Mountains unbedingt vom Glen aus erkunden! Genaues und verlässliches Kartenmaterial ist vor Ort bei den Zimmerwirten erhältlich.

## Praktische Hinweise:

**Aktivitäten** wie Radfahren,

Wandern und Fischen lassen sich am besten mit Hilfe der Gastgeber vor Ort organisieren. Reiten u.a. in der Hill Crest Equestrian School (Tel. 00353-62-37915). Das nächste Glen of Aherlow Walking Festival findet am 6. und 7. April 2002 statt; Informationen und Voranmeldungen über The Glen of Aherlow Fáilte Society Ltd., Coach Road, Aherlow, Co. Tipperary, Tel. 00353-62-67277 oder 56331, e-mail aherlow@eircom.net; Einzelheiten außerdem im Internet auf der Seite [www.simonstewart.ie/aherlow.htm](http://www.simonstewart.ie/aherlow.htm). Einfachere geführte Wanderungen starten im Sommer täglich in Lisvarrinane gegenüber der Kirche (Info: Tel. 00353-62-56301). Bei lokalgeschichtlichem Interesse lohnen nicht nur die historischen Stätten im Glen selbst, sondern auch das ausgezeichnete Tipperary South Riding County Museum in Tipperary Town (Tel. 00353-52-25399, Fax 80390, e-mail [museum@southtippcoco.ie](mailto:museum@southtippcoco.ie)) einen Besuch.

Allgemeine Informationen sind erhältlich von der Glen of Aherlow Fáilte Society (s.o.) sowie von Ballyhoura Country Holidays (Kilfinane, Co. Limerick, Tel. 00353-63-91300, Fax 91330), außerdem im Internet unter [www.tipp.ie/aherlow-failte.htm](http://www.tipp.ie/aherlow-failte.htm).

**Nun gibt es natürlich Leute**, die aus guten Gründen nicht gerne allein in unbekannte Bergregionen aufsteigen. Solche Wanderer sollten sich ernsthaft überlegen, ob sie nicht im Frühjahr ins Glen of Aherlow reisen sollten, denn alljährlich am ersten Aprilwochenende veranstaltet die 1994 gegründete kommunale Glen of Aherlow Fáilte Society in Zusammenarbeit mit dem Tipperary Hillwalkers Club ein Walking Festival. Angeboten werden Wanderungen unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen vom einfachen Spaziermarsch auf Waldwegen bis zur anspruchsvollen sechsstündigen Bergtour über fünf Gipfel, jeweils geleitet von einem erfahrenen Führer. Daß es sich hier weniger um ein touristisches Event als um eine ernsthafte Veranstaltung traditionellen Stils geht, macht die Ankündigung unzweifelhaft klar: wer zu den anspruchsvolleren Wanderungen ohne professionelle Wanderstiefel erscheint, darf gar nicht erst mitmarschieren, und auch Jeans sind (selbst bei den einfachen Touren) verpönt. Nur gut, daß mich kein Hardcore-Wanderer erwisch hat, als ich bei meinem Besuch in ausgesprochen amateurhaftem Aufputz die Steilhänge der Galtees emporsprintete ...

**Doch es wird Zeit**, daß wir endlich aus den Bergen wieder absteigen und uns dem Tal unten zuwenden. Das Glen of Aherlow bietet durchaus noch andere Freuden als die, ihm himmelwärts zu enteilen. Die Menschen, die in diesem Tal leben, sind so gastfreundlich und hilfsbereit, wie man sich das von den Iren nur wünschen kann. Die allermeisten verdienen ihr Geld immer noch mit der Landwirtschaft; das touristische Gewerbe ist (trotz der bescheidenen Pottery von Mandy Parslow bei Clonbeg) allenfalls ein Nebenerwerb, der ein bißchen Kontakt mit der großen Welt außerhalb des Tals herstellt. Wer mit den Menschen im Glen ins

Gespräch kommen will, hat dazu die allerbesten Chancen: die B&Bs, die es hier gibt, werden fast alle von Bauersfrauen angeboten und bieten die Möglichkeit, mehr oder weniger plastisch das Leben auf einer voll bewirtschafteten Farm mitzubekommen. Auf mehreren der Farmen werden Reiterferien angeboten, was den Urlaubswert vor allem für Familien mit halbwüchsigen Kindern merklich erhöhen dürfte, und natürlich gibt es auch Fahrräder zu mie-



ten. Wohl wahr, mit seinen gut zwanzig Kilometern Länge scheint das Glen of Aherlow für ausgedehnte Radtouren fast ein wenig klein - aber auf den Sträßchen kann man mit großem Gewinn die Orientierung verlieren und sich durchaus länger aufhalten, als man das unter gehetzten Umständen tun möchte. Außerdem empfiehlt es sich natürlich, öfter mal anzuhalten und die örtlichen Reize zu genießen. Dafür reicht es eigentlich schon, sich einfach ein Weichen ins hohe Gras zu legen und den Himmel

zu bestaunen. Wer das zu wenig findet, der hat allerdings auch die Auswahl zwischen einigen Sehenswürdigkeiten.

**Mitten im Tal**, bei Clonbeg, steht die protestantische Kirche St. Sedna (erbaut um 1830), auf deren Gelände sich etliche pittoreske Grabsteine, eine efeuüberwucherte Ruine und ein heiliger Quell befinden [siehe S. 70 unten] - letzterer wird durchaus noch von der Bevölkerung in Ehren gehalten, wie die frisch in die Büsche gehängten Devotionalien zeigen. Eine weitere heilige Quelle ist die von St. Pecaun am Ostende des Tals, unweit der Jugendherberge Ballydavid Wood, und hier, an einer eindrucksvollen archäologischen Stätte mit dem vollen Namen Toureen Peakaun, steht auch noch die Ruine eines Kirchleins aus dem zwölften Jahrhundert. Benannt ist die Stätte nach dem heiligen Beagán (wer sich über die verschiedenen Namensvarianten wundert, lasse sich bitte sagen, daß es auch noch die lateinische Fassung Beccanus gibt!), der schon im siebten Jahrhundert hier als Einsiedler Buß- und Betübungen abhielt. Ein nicht mehr ganz komplettes Steinkreuz an gleichem Ort stellt die Forschung immer noch vor ein Rätsel, denn es weist eine Inschrift auf, die bislang nicht recht entziffert werden konnte. Außerdem ahmt das Kreuz, obwohl es aus Stein gemeißelt wurde, die Techniken von Zimmerarbeiten nach: möglicherweise ist es nach dem Muster eines verschwundenen Holzkreuzes aus dem achten Jahrhundert gefertigt worden. Etwas westlich von Toureen Peakaun, bei Rossadrehid, kann der aufmerksame Reisende auf St. Berriherth's Kyle stoßen, eine dieser sehr zwiespältig stimmenden Begräbnisstätten, auf denen ungetaufte Säuglinge verscharrt wurden, die nach der Doktrin der Kirche nicht in den Himmel kommen konnten - dabei läßt sich wohl sogar die These vertre-



Metzgerei in Tipperary Town

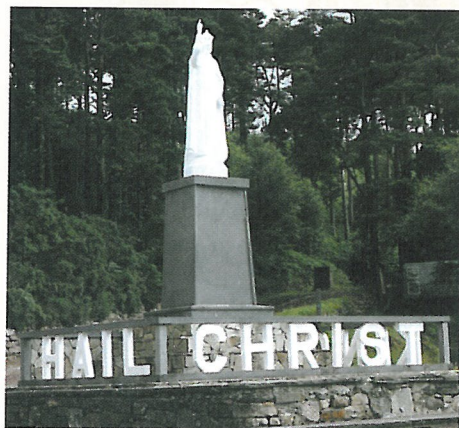
ten, die ewige Ruhestätte im Glen of Aherlow sei besser als jeder Himmel im Jenseits! Wer ein Faible für Megalithgräber hat, der kann zudem unweit des Gipfels des Slievenamuck und auch auf einem Hügel bei Galbally am Westausgang des Glen of Aherlow fündig werden – kurioserweise sind beide Gräber im Volksmund unter dem Namen „Dermot and Grania's Bed“ bekannt.

**Es gibt also durchaus etwas zu sehen im stillen Tal des Aherlow.**

**Und doch:** die eigentliche Qualität dieses Tals ist seine Ruhe, seine Beschaulichkeit und das Fehlen von allem, was nach Spektakel und modischen Events aussieht. Vielleicht wäre es deswegen nicht die schlechteste Entscheidung, sich genau hier einen Standort auszusuchen, von dem aus man dann im Verlauf einiger Tage oder einer Woche die Angebote der weiteren Umgebung erkundet. So kann man dann doch wieder zu touristischen Highlights kommen: im Umkreis von weniger als zwanzig Kilometern

liegen beispielsweise der allseits bekannte Rock of Cashel (auf dem man an einem Nachmittag mehr Menschen um sich hat, als im Glen of Aherlow in der ganzen Woche), das Städtchen Cahir mit seinem imposanten Castle und den Lachstrepfen im River Suir – und vergessen wir nicht die Tropfsteinhöhlen von Ballyporeen am südlichen Rand der Galtee Mountains. Und wer immer noch meint, das heutige Irland sei ihm zu modern, dem sei ein Trip in ein Städtchen eine halbe Autostunde westlich des Glen of

Aherlow empfohlen, nach Kilmallock. Dieser Ort rühmt sich mehrerer guterhaltener Stadttore, der Reste einer mittelalterlichen Burg und schließlich noch einer Abteiruine aus dem 12. Jahrhundert – aber die eigentliche Attraktion ist vielleicht doch der Rest des Städtchens, der überwiegend aus baufälligen, heruntergekommenen und mehr als schmutzigen grauen Ge-



bäuden besteht. Alles ist trüb, trist, schwer desolat, also ungefähr so, wie die meisten irischen Städte in den fünfziger Jahren ausgesehen haben müssen. Wenn man derlei mag, kann man sich also durchaus in das Irland vor dem Boom zurückversetzt fühlen und in der Atmosphäre einer untergegangenen Welt schwelgen. Wahrscheinlich wird einem soviel Tristesse aber dann doch schnell ein bißchen viel. Wie gut ist es da, wenn man nach eingehender Besichtigung zurückkehren kann ins Glen of Aherlow, das alles andere ist als grau und steinern: im Glen of Aherlow überwuchert das schwelgerische Grün der Büsche, Bäume und Gräser selbst noch die Hinweistafeln der B&B-Anbieter und die Stoppschilder, die den Straßenverkehr regeln sollen. Die wuchernde Natur ist nicht zu stoppen, nur zu genießen – oder gar zu besingen. Auf einer neueren CD des schottischen Sängers Andy M. Stewart findet sich die Vertonung des Gedichts „Patrick Sheehan“, das der aus Tipperary gebürtige Schriftsteller Charles Kickham um 1860 schrieb. Ein trauriges Lied ist es, das das Los eines in die englische Armee gepreßten irischen Soldaten beschreibt, der im Krimkrieg verwundet wird – aber was ihm bleibt, ist die Hoffnung, ins Glen of Aherlow zurückzukehren: „I tried to find my musket, how dark I thought the night! | O blessed God! It wasn't dark, it was the broad daylight! | And when I found that I was blind, my tears began to flow, | And I longed for even a pauper's grave in the Glen of Aherlow.“

Ein Armengrab im Glen of Aherlow? Das wäre, als Aussicht auf die Ewigkeit, so schlecht eigentlich nicht.